



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

I. Die Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

AUSLANDDEUTSCHE UND KOLONIEN

VON FRITZ JAEGER

Vergleiche hierzu die Bilder deutscher Siedlungen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen und in den ehemaligen deutschen Kolonien, S. 385 ff.

I. DIE DEUTSCHEN AUSSERHALB DES DEUTSCHEN REICHES

Mohr, F. W. und Hauff, W. v., Deutsche im Ausland. Breslau 1923.

Jahrbuch für 1922 des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Berlin 1922.

Zeitschriften: Der Auslandsdeutsche. Stuttgart. — Deutsche Arbeit. Berlin. — Deutsche Erde. Gotha 1902—1915.

Das deutsche Volk ist nicht auf seine mitteleuropäische Heimat beschränkt, noch viel weniger auf das Deutsche Reich. Nur an der Meeresgrenze fällt die geschlossene Verbreitung des deutschen Volkes mit der Reichsgrenze zusammen, an allen Landgrenzen des Reiches reicht sie darüber hinaus, besonders seitdem das Reich durch das Diktat von Versailles verkleinert worden ist. Auch außerhalb des geschlossenen Volksbereiches wohnen viele Millionen Deutsche, nicht nur in Europa, sondern über die ganze Erde zerstreut. Viele kleine Gebiete haben eine rein deutsche oder eine überwiegend deutsche Bevölkerung und bilden deutsche Volksinseln zwischen andern Völkern. Außerdem lebt eine große Zahl von Deutschen in größeren und kleineren Gruppen oder einzeln auf der ganzen Erde zwischen fremden Völkern zerstreut.

Alle dauernd außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Deutschen bezeichnen wir als Auslandsdeutsche; doch unterscheiden wir die Grenzlandsdeutschen, die in der Heimat des deutschen Volkes im geschlossenen Volksgebiet wohnen, wie die deutschen Österreicher und deutschen Schweizer, von den Fremdlandsdeutschen, die abseits zwischen fremden Völkern leben. Viel geringer als die Zahl der Auslandsdeutschen ist die Zahl der reichsdeutschen Staatsangehörigen, die im Ausland leben.

Die Zahl der Auslandsdeutschen, besonders der außerhalb des geschlossenen Volksgebiets lebenden, ist schwer festzustellen. Schon darüber, wer als deutscher Volksgenosse zu gelten hat, sind verschiedene Ansichten möglich. Keinesfalls ist die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reichs erforderlich, denn nicht nur sind die Österreicher und deutschen Schweizer auch Deutsche, sondern es haben viele aus dem Deutschen Reiche Ausgewanderte ihre Staatsangehörigkeit verloren und fremde Staatsangehörigkeit erworben, sind aber nach Blut, Sprache und Gesinnung Deutsche geblieben. Auch die Abstammung von Deutschen kann nicht maßgebend sein, denn viele Millionen Abkömmlinge deutscher Eltern sind in fremden Völkern aufgegangen und keine Deutschen mehr. Die deutsche Gesinnung läßt sich nicht feststellen, das einzig greifbare Merkmal ist die Sprache. Ein Auslandsdeutscher im weitern Sinn ist jeder, der deutschen Stammes ist und Deutsch als seine Muttersprache betrachtet, aber seinen Lebensmittelpunkt, Wohnsitz oder Beruf außerhalb der deutschen Reichsgrenzen hat.

1. GESCHICHTLICHES

Das alte Germanentum reichte bereits in vorchristlicher Zeit weit nach Osten, wohl bis zur Weichsel. Wanderungen und Verschiebungen kleinerer und größerer Volksteile waren an der Tagesordnung und führten Germanen weithin. Mit der sogenannten Völkerwanderung verließ ein bedeutender Teil der germanischen Bewohner das östliche Land; nur geringe Reste blieben zurück; das Land wurde menschenarm. Vom 6. Jahrhundert n. Chr. an drangen slawische Stämme in das dünnbesiedelte Land ein und schoben sich zwischen die zurückgebliebenen germanischen Reste bis gegen die Elbe vor. Vom 8. bis 14. Jahrhundert trat eine Rückbewegung des Deutschtums ein. Die Deutschen haben diese dünnbesiedelten, kulturell tiefstehenden, vorwiegend slawischen Gebiete wiedergewonnen, höherer Kultur erschlossen und die Slawen größtenteils eingedeutscht. Da keine natürlichen Grenzen ihr Vordringen hemmten, breiteten sich die Ausläufer der Deutschen

bis weit nach Polen, ja in die baltischen Länder aus. Aber hier war ihre Zahl zu gering, um die Bevölkerung sich angleichen zu können, daher entstand hier ein breiter Grenzstreifen mit gemischter Bevölkerung. Im Westen trennten sich in Zeiten politischer Schwäche des Reiches, endgültig nach dem Dreißigjährigen Kriege, die Niederlande politisch vom Reiche ab, wie die Schweiz es schon vorher getan hatte. Während aber die Schweizer die deutsche Schriftsprache und damit die innige Zugehörigkeit zum deutschen Volke behielten, bildeten die Holländer und Flamen ihre Mundart zu einer besonderen Schriftsprache aus. Trotz aller Bluts- und Kulturverwandtschaft sind sie damit ein anderes Volk geworden, ein Brudervolk, aber nicht mehr ein Glied des deutschen Volkes.

Kleinere Teile des deutschen Volkes kamen in entferntere Gegenden, abseits des geschlossenen Stammesgebietes. Schon ums 12. Jahrhundert wurden sie als kulturbringende Kolonisatoren in Nachbarländer gerufen, so nach Ungarn, Siebenbürgen, im 18. Jahrhundert nach dem südlichen Ungarn, Kroatien, Rußland. So entstanden die deutschen Volksinseln in diesen Ländern.

Dazu tritt in der Neuzeit, besonders seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, die Auswanderung in überseeische Länder. Von 1847 bis 1910 wanderten allein aus dem Deutschen Reiche 4 374 310 nach überseeischen Ländern aus, davon 3 880 767 oder 88,9% nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Von diesen konnte sich nur ein kleiner Teil deutsch erhalten, Millionen gingen in fremdem Volkstum auf, besonders in allen englischen Sprachgebieten.

Die Grenze der deutschen Sprache, die wir als die Grenze des deutschen Volkes ansehen müssen, ist im Westen und auch im Süden leidlich bestimmt und geschlossen, wenn sie auch im einzelnen viel hin und her springt und in den Grenzgebieten die Deutschen mit Fremden durcheinander wohnen. Im Osten aber schieben sich die Gebiete der Tschechen und Polen als mächtige Keile den Deutschen in die Flanke, während andererseits das deutsche Gebiet in den Alpenländern, in Schlesien und Ostpreußen gegen die Slawen vorspringt, ohne ein slawisches Wohngebiet zu zerteilen. Hier ist die Grenze auch im einzelnen sehr zerrissen, ein breiter Streifen gemischter Bevölkerung trennt Deutsche und Slawen, und zahlreiche deutsche Sprachinseln liegen in slawischem Gebiet.

Anzahl der Deutschen außerhalb der jetzigen Grenzen des Deutschen Reiches in Tausenden

Dänemark	40	Übertrag	11 867	Übertrag	29 621
Belgien	110	Rumänien	725	Brasilien	450
Luxemburg	242	Tschechoslowakei	3 760	Chile	20
Elsaß-Lothringen	1 500	Polen	2 000 (?) ¹	übriges Süd- und Mittelamerika	10
Schweiz	2 599	Danzig	315	Afrika	40
Deutsch-Österreich	6 000	Baltische Staaten	154	Australien und Ozeanien	150 (?)
Italien	250	Rußland	1 400 (?)	Asien	100 (?)
Südslawien	600	Kanada	300 (?)		
Ungarn	526	Vereinigte Staaten	9 000 (?)		
	11 867	Argentinien	100		30 391
			29 621 ²		

In den Grenzländern des deutschen Sprachgebietes und in den Vereinigten Staaten von Amerika beruhen diese Zahlen meist auf Zählungen der Vorkriegszeit, in den übrigen Ländern meist nur auf Schätzungen. Wie weit sie sich durch den Krieg geändert haben, läßt sich oft nicht einmal schätzen. Nicht einbegriffen sind die in den übrigen Staaten Europas, sowie in Dänemark und Belgien außerhalb des Grenzgebietes zerstreut lebenden Deutschen, deren jetzt nicht zu übersehende Zahl von der Größenordnung einer Viertel-million sein dürfte. Rechnen wir dazu die etwa 62 Millionen Deutschen des Deutschen Reiches, so erhalten wir rund 90 Millionen als Kopffzahl des gesamten deutschen Volkes, von denen etwa 10 Millionen in überseeischen Ländern wohnen.

2. AUSLANDDEUTSCHE IN EUROPA

Im einzelnen ist zu bemerken: In dem an Dänemark abgetretenen Teil Nordschleswigs wohnen 41 000 Deutsche, 125 300 Dänen. Die Städte Sonderburg, Augustenburg sind zu zwei Dritteln, Tondern zu drei Vierteln, Apenrade, Hadersleben zur Hälfte

¹ Nach den Vorkriegszahlen müßten im heutigen Polen gegen 2½ Millionen Deutsche sein. Es sind aber aus den von Deutschland abgetretenen Teilen sehr viele vertrieben worden oder ausgewandert. Die heutige Zahl ist unbekannt.

² Das Saargebiet hatte 1910 unter 658 000 Einwohnern 619 000 Deutsche.

deutsch; auf dem Lande überwiegen die Dänen stark, außer in einem kleinen Ausläufer des deutschen Sprachgebiets nördlich von Flensburg. Doch haben im Kreise Tondern auch viele dänisch Sprechende für Deutschland gestimmt (Abb. 45).

In Belgien befinden sich außer in den abgetretenen Kreisen Eupen (rein deutsch) und Malmedy (drei Viertel deutsch) Ausläufer des geschlossenen oberdeutschen Sprachgebiets in den Kreisen Verviers, Bastogne und Arlon. Luxemburg und das Saargebiet sind rein deutsch, letzteres wird hoffentlich nach der Abstimmung bei Deutschland bleiben. Elsaß-Lothringen ist größtenteils rein deutsch, nur das westliche Lothringen und kleine Teile des westlichen Elsaß sind gemischtsprachig, im westlichen Lothringen überwiegend französisch. Im Oberelsaß waren 93%, im Unterelsaß 96%, in Lothringen 73,5% Deutschsprachige. Doch haben viele Deutsche das Land verlassen müssen. In der Schweiz stehen 2599000 Deutsche, größtenteils im geschlossenen deutschen Sprachgebiet, 1 166 000 Anderssprachigen gegenüber.

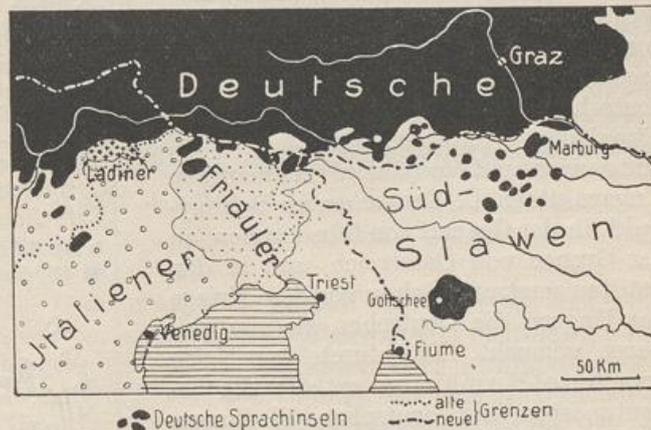
Das ehemalige Österreich-Ungarn zählte 1910: 12 Millionen Deutsche, wovon drei Viertel auf das geschlossene deutsche Sprachgebiet entfallen, ein Viertel auf die Sprachinseln und die zerstreut zwischen Fremdvölkern lebenden Deutschen. Diese Deutschen sind jetzt auf all die Staaten verteilt, in die die Monarchie zerfallen ist.

Das geschlossene Sprachgebiet umfaßt nach Krebs 116 800 qkm, mehr als das rechtsrheinische Süddeutschland. Davon entfallen kaum 83 000 qkm auf das heutige Österreich, einschließlich des

Heanzen- oder Burgenlandes, 26300 qkm auf die Tschechoslowakei und 7600 qkm, das deutsche Südtirol, auf Italien. Diese Gebiete haben zusammen 10 076 000 Einwohner, wovon 9 249 000 deutsch sprechen. Der Rest verteilt sich auf sehr verschiedene Nationalitäten, die zwischen den Deutschen zerstreut sind. Der größte Teil des Gebiets ist rein deutsch. Nur in den Grenzgebieten finden sich nennenswerte fremde Minderheiten, so etwa 116000 Tschechen in den Grenzgebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens, 122 000

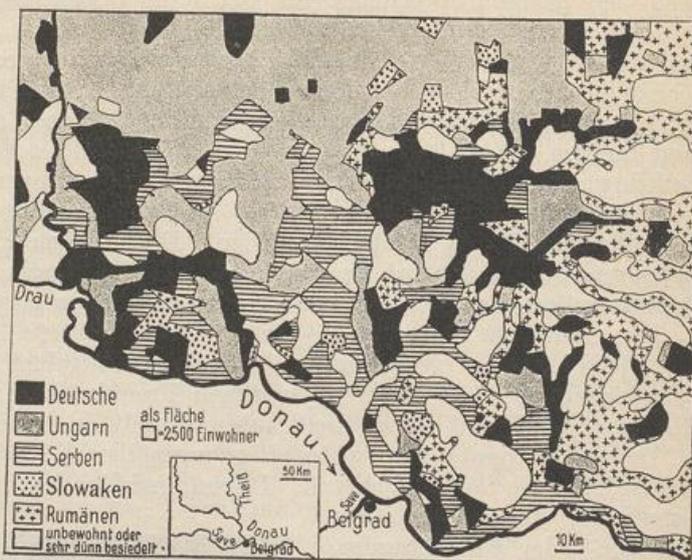
Tschechen in Niederösterreich, besonders in Wien, starke kroatische Siedlungen im Burgenland, 6200 Italiener (unter 209 000 Deutschen) in Deutsch-Südtirol. Würde das Selbstbestimmungsrecht der Völker durchgeführt, so würden diese Gebiete an das Deutsche Reich fallen. Aber die annähernd 3 Millionen Deutschen, die in Sprachinseln zwischen fremden Völkern wohnen, würden auch dann vom Deutschen Reich getrennt bleiben.

Das jetzige Österreich ist ein rein deutscher Staat, dessen Grenzen besonders gegen Italien und gegen Böhmen weit enger gezogen sind als das geschlossene deutsche Sprachgebiet; nur in den Grenzgebieten gibt es fremde Minderheiten. Italien besitzt außer dem Anteil am geschlossenen deutschen Sprachgebiet Tirols noch Sprachinseln von 14 000 Deutschen in Welschtirol, sowie die kleinen Sprachinseln der 7 Gemeinden und der 13 Gemeinden, deutsche Dörfer in randlichen Alpentteilen auf dem Boden des bisherigen Italien, ferner 29 000 Deutsche im Isonzobecken, Triest und Istrien. In Südslawien machen die Deutschen 5 % der Bevölkerung aus. Sie sitzen an der Grenze

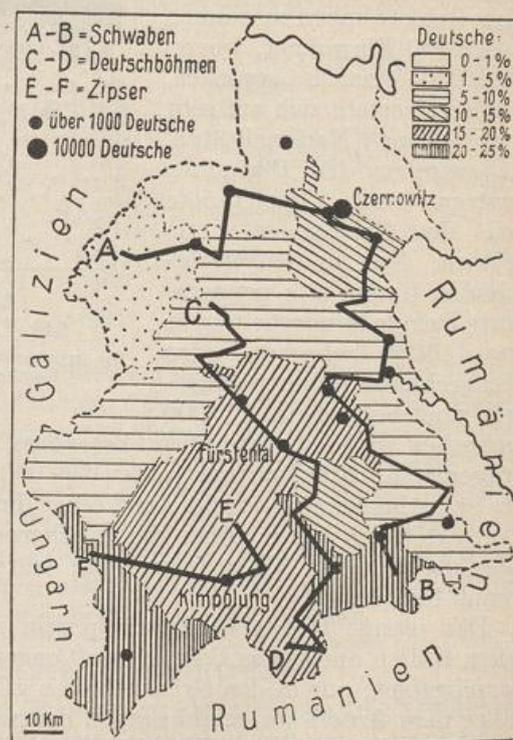


349. Die deutsche Sprachgrenze in den Ostalpen.
Die neue politische Grenze zwischen Österreich und Italien verläuft auf weiten Strecken mitten durch deutsches Sprachgebiet.

des deutschen Sprachgebiets gegen die Slowenen in den Sprachinseln von Krain, besonders Laibach und Gottschee, namentlich aber in den Sprachinseln zwischen der Donau und ihren Nebenflüssen, im Banat, der Batschka, der Baranya, in Syrmien und im nördlichen Altserbien. In Ungarn bestehen schon seit dem 12. Jahrhundert deutsche Siedlungen im Bakonywald und in Siebenbürgen. Im 18. Jahrhundert nach der Türkenherrschaft besiedelten Maria Theresia und Joseph II. die südliche Donauebene, das Banat, die Batschka, das Dreieck zwischen Drau und Donau mit Deutschen, die sie aus allen Ländern des deutschen Westens, am zahlreichsten aus Württemberg, herbeizogen. Diese südlichen deutschen Ansiedlungen gehören jetzt größtenteils zu Südslawien und Rumänien. Im heutigen Ungarn sitzen die Deutschen im Bakonywald, in der Gegend von Fünfkirchen, an der Grenze von Österreich und in den Städten zerstreut. Schon vor dem Kriege hat Ungarn die Deutschen zu madjarisieren versucht. Das durch den Krieg erweiterte Rumänien enthält die bedeutendsten der deutschen Siedlungsgebiete im einstigen Ungarn: den größten Teil des Banats mit 221 000, Siebenbürgen mit fast einer viertel Million Deutschen. Die Siebenbürger „Sachsen“, die aber in Wirklichkeit aus dem Moselgebiet stammen, sitzen, meist mit Rumänen und Madjaren durchsetzt, hauptsächlich in drei Gebieten: im Mittelland um Hermannstadt, Schäßburg und Mediasch bis Reps, im Burzenland um Kronstadt und im Nösnerland um Bistritz. Auch in der Bukowina und in Bessarabien erhielt Rumänien wichtige deutsche Siedlungsgebiete zu den schon bisher rumänischen deutschen Siedlungen in der Dobrudscha südlich der Donaumündung, Tochter-siedlungen der bessarabischen. Die fünf Siedlungsgruppen haben sich zu einem



350. Die Deutschen im südlichen Ungarn. (Nach Graf P. Teleki.)
Sie sitzen in einem Gebiete, wo sich Ungarn, Serben, Slowaken, Rumänen durchdringen. Große unbesiedelte Räume harren daneben noch heute der Erschließung.

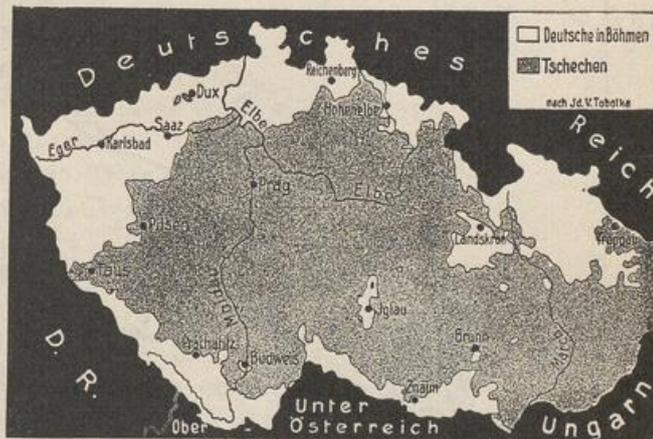


351. Die Deutschen in der Bukowina.
(In % der Gesamtbevölkerung nach J. Stark.)

Von SW nach NO folgen, wie die schwarzen Linien zeigen, Zipser, Deutschböhmens, Schwaben. Die schwarzen Punkte bezeichnen Ortschaften mit starkem deutschen Einschlag.

Verband der Deutschen Großrumäniens zusammengeschlossen. Unter der Führung der Siebenbürger Sachsen kämpfen sie für die Erhaltung ihres deutschen Volkstums, besonders für die deutschen Schulen, gegen die die Rumänen neuerdings scharf vorgehen.

Der Großteil der mehr als $3\frac{1}{2}$ Millionen Deutschen der Tschechoslowakei (28 % der Gesamtbevölkerung des Landes) gehört zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet in den randlichen Teilen Böhmens, Mährens und Österreichisch-Schlesiens. Diese Länder sind einst altgermanisches Siedlungsgebiet der Markomannen und Quaden gewesen und auch später, als slawische Stämme einwanderten, nie ganz von Deutschen verlassen gewesen. Die Randgebiete sind rein deutsch, sie haben nur 6 % Tschechen, größtenteils in den Kohlenbezirken zugewanderte Arbeiter¹. Das innere Böhmen ist tschechisch, mit einigen deutschen Sprachinseln. Mähren ist ein viel stärker gemischtes Gebiet; die deutschen Sprachinseln von Iglau, Zwittau, Brünn und Olmütz bilden gewissermaßen eine Brücke vom alpenländischen zum schlesischen Deutschtum. Fast rein deutsch gesinnt ist auch das von Preußisch-Schlesien abgetrennte Hultschiner Ländchen. Im slowakischen Gebiet in den Nordkarpathen finden sich noch etliche deutsche Sprachinseln, so in den alten nordungarischen Bergstädten Kremnitz und Schemnitz und in der Landschaft Zips östlich der Tatra.



352. Das Deutschtum in der Tschechoslowakei.

(Nach einer tschechischen Quelle.)

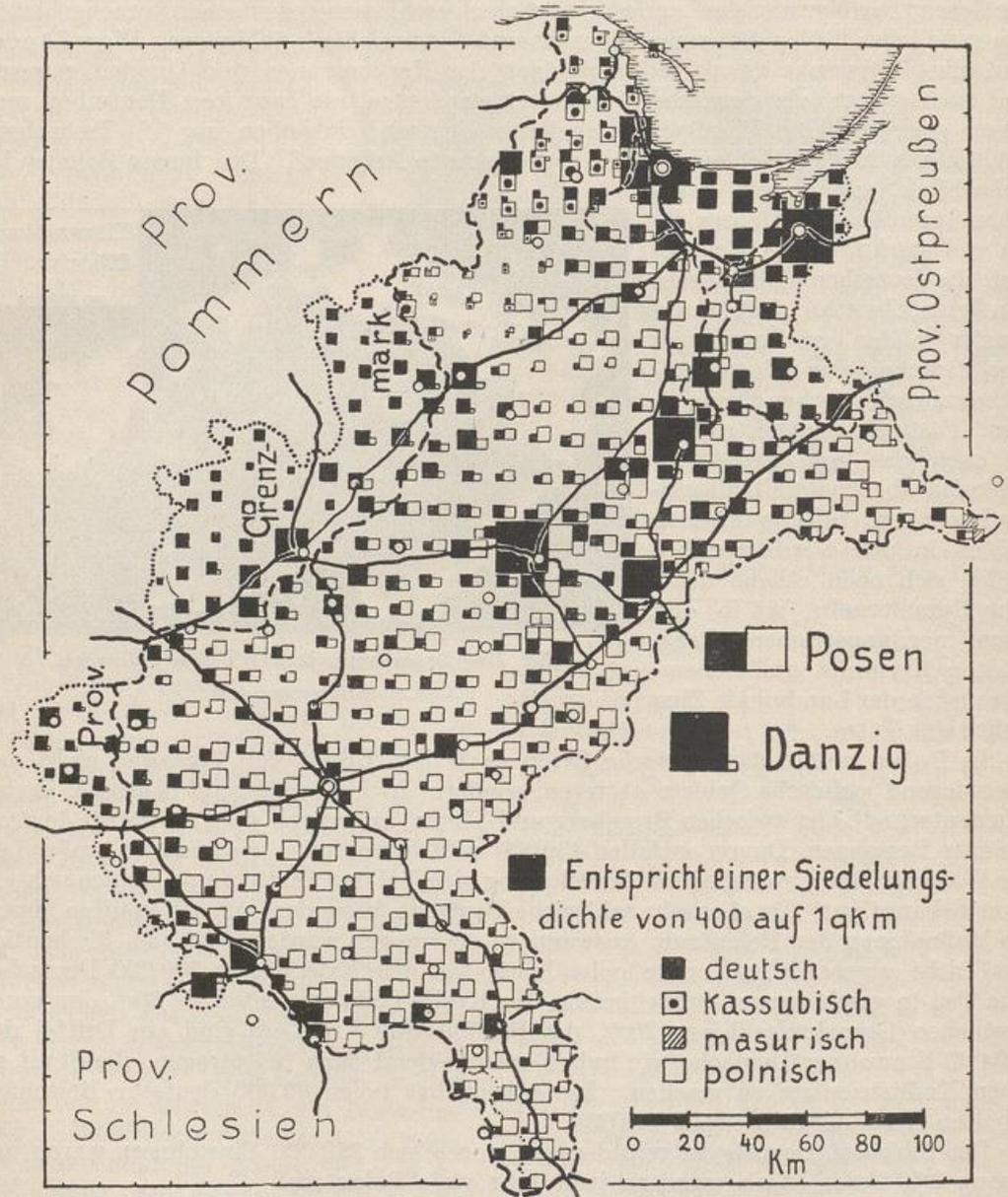
An Polen mußte das Deutsche Reich nach dem Diktat von Versailles nicht nur überwiegend polnische Gebiete abtreten, sondern auch überwiegend deutsche, ja das rein deutsche Gebiet zwischen Bromberg und Thorn, im ganzen über 1 700 000 deutsch gesinnte Bewohner. Davon entfallen 430 000 auf Oberschlesien, wo auch ein großer Teil der wasserpölnisch sprechenden Bevölkerung sich bei der Abstimmung als deutsch gesinnt bekannt hat. Da aber sehr zahlreiche Deutsche, besonders aus den Städten, durch die Maßnahmen der Polen zum Auswandern gezwungen wurden, läßt sich die heutige Zahl nicht angeben. In Kongreßpolen lebten vor dem Kriege etwa 700 000 Deutsche, zum Teil in geschlossenen Sprachinseln. Im Kreise Lodz erreichten sie 30 %, im nordwestlichen Grenzreise Lipno 20 % der Bevölkerung. In Lodz sind ein Drittel der 300 000 Einwohner Deutsche, sie haben entscheidend dazu beigetragen, die Stadt zu einem Industrieplatz zu machen. In Galizien hat Polen 90 000 deutsche Bewohner erhalten, in Wolhynien wohl 100 000.

Der Freistaat Danzig ist rein deutsch, von seinen 330 000 Einwohnern waren nur knapp 3 % Polen, doch wandern jetzt sehr viele Polen ein.

In den baltischen Ländern Estland, Livland und Kurland waren seit der deutschen Kolonisation im 12. und 13. Jahrhundert die Deutschen die herrschende Bevölkerungsschicht, die Großgrundbesitzer und die Städter. Viele Städte bildeten deutsche Sprachinseln. Eine Kolonisation durch deutsche Bauern hatte hier nicht stattgefunden, da die Kolonisation des Deutschen Ordens über See erfolgt war. Daher bestand die Masse der Bevölkerung aus den Esten und den Letten. Gewaltige Kulturleistungen hatten die Deutschen in den baltischen Ländern vollbracht. Deutsche Städte wie Riga,

¹ In den letzten Jahren wurde die Zahl der Tschechen durch Zuwanderung von Beamten stark vergrößert.

Reval, Dorpat, Mitau u. a. gegründet, die Bevölkerung aus tiefer Unkultur zur Arbeit erzogen und emporgehoben. Tapfer hielten die etwa 270 000 Deutschen der baltischen Länder ihr Deutschtum fest, auch gegen russische Bedrückung und lettisch-estnische Aufstände. Durch die Nachkriegsereignisse wurde dieses Deutschtum furchtbar be-



353. Nationalität der Bevölkerung der ehemaligen deutschen Provinzen Posen und Westpreußen.
(Nach der Volkszählung 1910, Dr. Thein.)

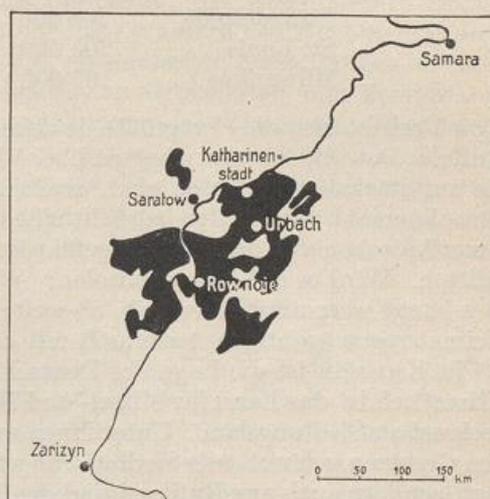
troffen, die Deutschen wurden verjagt, des Eigentums und vielfach des Lebens beraubt, soweit sie nicht nach Deutschland flüchten konnten. In den letzten Jahren aber hat sich das baltische Deutschtum fast wieder aufgerichtet und behauptet seine Stellung, wenn auch in ständigem Kampf. Es hat sich ein mustergültiges, weitverzweigtes Schulwesen geschaffen. Im wirtschaftlichen Leben spielen die Deutschen wieder eine

Rolle, da sie über die bestgeschulten Kräfte der Länder verfügen. In Estland und Lettland sitzen die Deutschen in den Städten über das ganze Gebiet zerstreut, in Litauen fast nur in dem von Deutschland abgetretenen Memelgebiet und in Kowno.

In Rußland haben Katharina II. in den Jahren 1763—1767 und Alexander I. in den Jahren 1812—1818 deutsche Einwanderer herangezogen, um die menschenarmen, aber äußerst fruchtbaren Schwarzerde-Gebiete, die von nomadisierenden Tataren, Kirgisen und Kalmüken durchzogen waren, zu besiedeln. Die ersten Ansiedlungen wurden an der unteren Wolga in der Gegend von Saratow angelegt. Heute gibt es dort rund 250 große Dörfer mit etwa 500 000 Seelen und viele kleine Weiler. In den Landstrichen am Nordufer des Schwarzen Meeres und im Kaukasus wurden die Siedlungen während der Napoleonischen Kriege und danach gegründet. Sie haben sich aus sich selbst vermehrt und deutsche Tochttersiedlungen gegründet im nördlichen Kaukasus, im orenburgischen Gebiet, in Sibirien und dem Kaukasus. Es gibt weit über 1000 deutsche Gemeinden in diesen Gebieten. In Wolhynien begannen vor etwa hundert Jahren auch deutsche Siedler den Wald zu roden. Sie gründeten mit der Zeit rund 460 Gemeinden. Insgesamt

besaßen die deutschen Kolonisten etwa 60 000 qkm Land, das entspricht etwa einem Achtel Deutschlands. Diese Ansiedlungen haben durch den Krieg und die drakonischen, deutschfeindlichen Landenteignungsgesetze schwer gelitten. Die Siedlungen an der Wolga und am Schwarzen Meer sind durch die Bürgerkriege, besonders aber durch die grauenhafte Hungersnot (1921—1922) schwer heimgesucht worden. Etwa ein Drittel dieser Deutschen, fast $\frac{1}{2}$ Million Menschen, sind dem Hunger und den Seuchen zum Opfer gefallen. Außer den Kolonisten gab es in den Großstädten zahlreiche Deutsche, die dort als Professoren, Ärzte, Techniker, Kaufleute und Facharbeiter sehr geschätzt waren und ein reiches Vereinsleben entwickelten. Diese haben so gut wie alles verloren, doch halten viele zähe aus. Sie bilden für spätere Zeit die wichtigsten Stützpunkte für den deutschen Handel.

Die Deutschen an der Wolga bilden eine eigene deutsche Republik im Rahmen des Sowjetstaatenbundes. Die Siedlungen am Schwarzen Meer, die in der Gegend von Odessa zwischen Dnjeprknie und Asowschen Meer und auf der Krim liegen, gehören heute zur Ukraine, die ebenfalls eine Republik im Rahmen des Sowjetstaatenbundes ist. Die transkaukasischen Siedlungen liegen auf dem Gebiet der Sowjetrepubliken Aserbeidschan und Georgien. Alle ringen schwer um ihren Bestand.



354. Der deutsche Siedlungsraum der Wolga-deutschen bei Saratow (nach Pohle und Heyde).

3. DIE DEUTSCHEN ÜBER SEE

Von den zahllosen Deutschen, die in der Neuzeit, besonders im 19. Jahrhundert, Deutschland verließen, um sich in überseeischen Ländern eine neue Heimat zu gründen, ergoß sich der größte Strom in die Vereinigten Staaten von Amerika. Schon um 1760 wird die Zahl der Deutschen allein in Pennsylvanien auf 100 000 geschätzt. Die Gesamtzahl der in den Vereinigten Staaten in der Zeit von 1820 bis 1920 eingewanderten Deutschen beträgt rund 5 Millionen. Hätten diese Einwanderer und ihre Nachkommen ihre Volkszugehörigkeit bewahrt, so gäbe es heute in den Vereinigten Staaten 30 Millionen

Deutsche. Tatsächlich gaben 1910 nur 8 817 291 das Deutsche als Muttersprache an. Für die Kultivierung und Erschließung des wilden Landes und für die Veredelung des geistigen Lebens haben diese Deutschen, meist Bauern und Handwerker, unendlich viel geleistet, aber alles kam schließlich nicht dem eigenen, sondern dem englischen Volkstum zugute, das das herrschende geworden ist. Die Vereinigten Staaten sind ein Massengrab deutschen Volkstums geworden. Da die Deutschen größtenteils als bäuerliche Ansiedler ins Land kamen, finden wir sie hauptsächlich in den klimatisch günstigen Staaten des Nordens. Im Staate New York leben etwa 1 300 000, in Pennsylvanien fast 700 000, ebensoviel in Ohio, 1 Million in Illinois, 700 000 in Wisconsin. Hier gibt es stark gemischtsprachige Gebiete, aber nirgends bilden die Deutschen die Mehrzahl der Bevölkerung. Da in den Vereinigten Staaten ein sehr großer Teil der Bevölkerung in Städten wohnt, so sind auch die Deutschen in manchen Städten in sehr großer Zahl vertreten. Nach der Zählung von 1910 waren

in New York	842 000 Deutsche,	18,0%	der Bevölkerung
„ Chicago	462 000	„ 21,6%	„ „
„ Philadelphia	206 000	„ 14,0%	„ „
„ St. Louis	205 000	„ 31,9%	„ „
„ Milwaukee	167 000	„ 44,8%	„ „

New York ist also die viertgrößte deutsche Stadt der Erde. Auch Cleveland, Cincinnati, Buffalo, Detroit, Pittsburg hatten über 100 000 Deutsche. Aber selbst in Milwaukee, wo sie am stärksten vertreten sind, erreichen die Deutschen noch nicht die Hälfte der Bewohnerzahl. Trotz der beträchtlichen Zahl der Deutschen war das Deutschtum in Amerika schon vor dem Kriege gefährdet und hat im Kriege einen furchtbaren Schlag erlitten. Wird es sich davon erholen? Wird es mit der Zeit ganz verenglischt werden? Das hängt wesentlich davon ab, ob weitere deutsche Einwanderer kommen und ob die Heimat regen, geistigen Austausch mit den Deutsch-Amerikanern unterhält.

In Kanada ist die Lage des Deutschtums ähnlich wie in den Vereinigten Staaten. Klimatisch ist das Land für Mittel- und Nordeuropäer, die zahlreich einwanderten, sehr geeignet als Siedlungsland. Unter ihnen waren vor dem Kriege die Deutschen als fleißige, den Gesetzen gehorchende Siedler sehr willkommen. Nicht nur aus der deutschen Heimat, sondern auch aus Rußland und den Vereinigten Staaten wanderten viele Deutsche in das zukunftsreiche Land ein, größtenteils als ländliche Siedler. Aber auch hier verfallen die meisten rasch dem englischen Volkstum. Geschlossene deutsche Ansiedlungen werden von der kanadischen Regierung nicht zugelassen, daher sind die Deutschen meist genötigt, ihre Kinder in englische Schulen zu schicken. 1911 waren 39 577 gebürtige Reichsdeutsche in Kanada ansässig, 393 320 waren väterlicherseits reichsdeutscher Abkunft, aber diese waren größtenteils amerikanisiert. Über die Sprache fehlen statistische Angaben. Vor dem Kriege wurde die Zahl der Deutschen auf 400 000 veranschlagt, die Hetze gegen alles Deutsche während des Krieges hat aber das Deutschtum sehr zurückgedrängt, so daß vielleicht noch 300 000 angenommen werden dürfen.

Mittel- und Südamerika, das romanische Amerika, ist weit weniger von Weißen und damit auch von Deutschen bevölkert als das germanische Nordamerika. Das liegt teils daran, daß der größere Teil des Gebietes tropisches oder subtropisches Klima hat und nur beschränktere Gebiete für nordeuropäische Massenansiedlung geeignet sind, teils an der geschichtlichen Entwicklung. Die ersten europäischen Besitzer dieser Länder, Spanier und Portugiesen, hielten fremde Einwanderung fern, und erst als die Kolonien im 2. und 3. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts sich selbständig gemacht hatten, konnten auch Deutsche einwandern. In ihrer neuen Heimat lebten diese unter Weißen romanischer Abkunft und katholischer Religion, mit denen die überwiegend protestantischen Deutschen nicht so leicht verschmolzen, wie mit den Engländern. Außerdem sahen sie sich einer kulturell viel tiefer stehenden Eingeborenen- und Mischlingsbevöl-

kerung gegenüber. Daher vermochten sie hier ihr Deutschtum zu bewahren. Hier sind die Deutschen nicht nur „Kulturdünger“, sondern in ganz anderem Maße als im germanischen Amerika Kulturträger, die sehr viel zum Aufschwung, zur Ordnung und zur Entwicklung des Landes beitragen. Außer wirtschaftlichen Ansiedlern und Kaufleuten finden wir hier viele deutsche Techniker und Ingenieure, Lehrer, Ärzte, Leiter wissenschaftlicher Institute.

In Mexiko waren vor dem Kriege etwa 4000 Deutsche aus dem Reiche, hauptsächlich Kaufleute, von denen die Hälfte in der Stadt Mexiko wohnte. Die Männer überwogen stark, was zu Mischheiraten mit Mexikanerinnen führte. In Guatemala wird das deutsche Element auf 1100 geschätzt. Ein erheblicher Teil der Kaffeepflanzungen ist in deutschem Besitz. Zur wirtschaftlichen und geistigen Hebung des Landes haben die Deutschen hier außerordentlich beigetragen.

In Brasilien leben etwa 450000 Deutsche, von denen 50000 Kaufleute und Gewerbetreibende sind, vorwiegend in den Städten des Ostens, besonders São Paulo, Santos, Rio und Bahia, und 400000 bäuerliche Siedler. Diese sitzen hauptsächlich in den Südstaaten Rio Grande do Sul und Santa Catharina, die subtropisches Hochlandklima und rein weiße Bevölkerung haben. In den Wäldern des Hochlandrandes, in der Serra Geral und der Serra do Mar, liegen hier die deutschen Ansiedlungen, die mit ihren üppigen Feldern, sauberen Häusern, freundlichen Ortschaften und schmucken Kirchen inmitten saftig-grüner Haine von Orangenbäumen und Palmen ein erfreuliches Bild deutscher Kultur darbieten. Die bedeutendsten sind in Santa Catharina die Kolonien Donna Francisca, Blumenau und Hansa, in Rio Grande São Leopoldo und Santa Cruz. Deutsche aus allen Teilen der Heimat haben hier ihr Deutschtum rein bewahrt. Politischen Einfluß haben sie aber nicht, die staatliche Führung ist in der Hand der portugiesischen Brasilianer.

In Argentinien sind die Niederlassungen deutscher Kolonisten, die bis in die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreichen, durchweg sehr gut gediehen. Die Zahl der Deutschen wurde schon 1910 auf 100 000 geschätzt. Ein Teil lebt als ländliche Ansiedler im Lande zerstreut, ein Teil als Handels- und Gewerbetreibende, besonders in der Hauptstadt Buenos Aires. Die deutsche Industrie ist in Buenos Aires vertreten. An den Universitäten La Plata und Cordoba wirken zahlreiche deutsche Gelehrte.

In Chile gehören die Deutschen vielfach der herrschenden Klasse an. Sie leben teils als Kaufleute, Industrielle, Gelehrte in den großen Städten, teils als Bauern und Handwerker auf dem Lande. In geschlossenen Massen, aber nicht in Dörfern, sondern stets in Einzelhöfen wohnen Deutsche in den Provinzen Valdivia und Llanquihue. Besonders die Städte Puerto Montt und Valdivia, sowie Valparaiso und Santiago sind Mittelpunkte deutschen Geschäfts- und Kulturlebens.

In Afrika ist, da wir die stammverwandten Buren nicht zu den Deutschen rechnen, das Deutschtum nur schwach vertreten. Nachdem in unsern verlorenen Tropenkolonien die Deutschen so gut wie ganz vertrieben worden sind, ist Südwestafrika, wo noch etwa 7000 Deutsche leben, die einzige deutsche Sprachinsel in Afrika. Ob sie sich zu halten vermag, ist einstweilen nicht abzusehen. Größer, etwa 33000, ist die Zahl der in Südafrika in der Zerstreuung lebenden Deutschen, teils Farmer, teils Handwerker und Kaufleute. Viele schwierige Landstrecken wurden auch hier von Deutschen erschlossen. Im übrigen Afrika dürfte es nur ganz wenige Deutsche geben, da die dort zerstreut gewesenen während des Krieges fast überall vertrieben worden sind.

Weit stärker ist die Zahl in der dritten englischen Siedlungskolonie, in Australien. Sie betrug hier vor dem Kriege etwa 100 000 Köpfe. Da die deutsche Gesamteinwanderung auf 60 000 bis 65 000 Seelen veranschlagt wird, so müßte die Zahl infolge der natürlichen Vermehrung viel größer sein, wenn nicht eine große Zahl der Deutschen Australengländer geworden wären. Ein starkes Drittel der Deutschen befindet sich merkwürdigerweise in der tropischen Kolonie Queensland, wo sich zahlreiche deutsche Bauern ansiedelten, als nach dem Verbot der Kanakeneinfuhr die großen Pflanzungen meist parzelliert werden mußten. Aber auch hier ist das deutsche Volkstum, wie in allen englischsprechenden Gebieten, in seiner Existenz bedroht, und es muß abgewartet werden, ob nach der furchtbaren Deutschenhetze der Kriegszeit unsere Landsleute ihr Volkstum bewahren können.

In Asien lebten Deutsche vor dem Kriege nur in der Zerstreuung, geschlossen nur in der deutschen Kolonie Kiautschou. Nach einer Schätzung, die die Holländer einschließt, befanden sich in Russisch-Asien 80 000, Türkisch-Asien 5000, China 4200, Kiautschou 4000, Japan 1000, Südasien 50 000. Da diese Deutschen sich fast durchweg in feindlichen Ländern befanden, sind sie im Kriege fast alle vertrieben worden. In China sind nach dem Kriege deutsche Kaufleute wieder tätig, aber die Gesamtzahl der Deutschen ist verschwindend gering.

4. BEDEUTUNG DER AUSLANDDEUTSCHEN

In allen fremden Ländern haben die Deutschen als Kulturpioniere gewirkt. Gewaltige Landflächen in den deutschen Volksinseln des östlichen und südöstlichen Europas, in Nordamerika, im romanischen Amerika, in Südafrika und Australien sind von Deutschen aus Wildnis in Kulturland verwandelt worden; schade, daß man sie nicht zahlenmäßig feststellen kann. Vielfach waren es gerade die am schwierigsten zu erschließenden Landstriche, die durch deutsche Arbeit gewonnen werden mußten. Als fleißige Bauern, tüchtige Handwerker, Kaufleute, Ärzte, Techniker, Ingenieure, Gelehrte leisteten sie überall Wertvolles für das Wirtschaftsleben ihrer neuen Heimat.

In den englischen Gebieten, wo verwandtes Volkstum, die besonders für den Plattdeutschen leicht zu erlernende englische Sprache und gleiche Religion die Verschmelzung begünstigten, ist ein bedeutender Teil der Deutschen und ihrer Nachkommen dem fremden Volkstum verfallen. Im romanischen Amerika, in Rußland und Ungarn haben sie sich deutsch erhalten. Politischen Einfluß haben die Deutschen außerhalb des geschlossenen Sprachgebiets nirgends gewonnen.

Für die deutsche Heimat sind die Auslandsdeutschen eine starke Stütze unseres Außenhandels, der für uns eine unbedingte Lebensnotwendigkeit ist. Wenn auch die Absatzmöglichkeiten in der ganzen Welt in erster Linie von der Güte und Billigkeit der Waren abhängen, so begünstigen doch gleiche Sprache und Volkstum den Handel, schon wegen der sonstigen Lebensbeziehungen und Verbindungen, die sich daraus ergeben. Werden aber durch Deutsche im Ausland gute deutsche Waren bezogen, so sind diese eine Reklame, die den Bezug durch andere Bewohner des Landes zur Folge haben.

Die Deutschen, die sich in fremden Ländern dauernd niedergelassen haben, haben dort stets die Staatsangehörigkeit angenommen und sind gute Staatsbürger ihrer neuen Heimat geworden. Dennoch haben sie es verstanden, wo die Verhältnisse nicht zu ungünstig sind, treue deutsche Volksgenossen zu bleiben. Dadurch verbinden sie das Ausland mit deutscher Kultur und deutschen Interessen, wirken für ein friedliches Zusammengehen Deutschlands mit fremden Völkern und damit für die Veredelung des Völkerlebens und die sittliche Hebung der Menschheit.

II. KOLONIEN

Meyer, Hans, Das deutsche Kolonialreich. 2 Bde. Leipzig 1909, 1910.

Hassert, Deutschlands Kolonien. Leipzig. 2. Aufl. 1909.

Zimmermann, A., Geschichte der deutschen Kolonialpolitik. Berlin 1914.

Die deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee. Amtliche Jahresberichte, herausg. vom Reichskolonialamt. Zeitschriften: Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten. Dazu Ergänzungshefte. — Koloniale Rundschau.

Während trotz aller Verluste im Weltkrieg noch zahlreiche Angehörige des deutschen Volkes in überseeischen Ländern leben, hat das Deutsche Reich seinen überseeischen Landbesitz, seine Kolonien, im politischen Sinne durch das Diktat von Versailles vollständig verloren. Da jedoch der Kolonialbesitz zu den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gehört, so müssen wir uns die Bedeutung unserer verlorenen Kolonien klarmachen, um so mehr, als sowohl nach den von der Entente feierlich verkündeten Grundsätzen¹, als auch im wirtschaftlichen Interesse aller Völker Deutschland die Kolonien behalten mußte.

¹ Punkt 5 der bekannten 14 Punkte Wilsons sah vor: »Eine freie, unbefangene und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche«, wobei »die Interessen der betroffenen Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben sollten, wie die billigen Forderungen der Regierung, deren Rechtstitel bestimmt werden sollten«.